

Markus WOLF, Die Agora von Solunt. Öffentliche Gebäude und öffentliche Räume des Hellenismus im griechischen Westen. Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Rom Bd. 16. Wiesbaden: Reichert Verlag 2014, 208 S., 13 s/w-Tab., 1 farb. Abb., 295 s/w-Abb., 2 Pläne als Beilage

Nach langjähriger, akribischer Arbeit legt Markus Wolf im 16. Band der Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Rom seine Bearbeitung der Agora von Solunt vor. Im Anschluss an die Dissertation von Armin Wiegand zum Theater aus dem Jahr 1997 und der Arbeit zu den Wohnhäusern von Solunt aus dem Jahr 2003, die ebenfalls von Markus Wolf vorgelegt worden ist, handelt es sich hier um den dritten Band zu Solunt, der im Rahmen der Sonderschriften der Abteilung Rom publiziert worden ist. Das Format (24 × 34 cm), der grüne Stoffeinband sowie Papier und Bindung machen die Sonderschriften zu einer sehr qualitätvollen Reihe, in der das DAI Rom seit 1973 ausgewählte Baukomplexe und Objektgruppen aus seinen Forschungsprojekten veröffentlicht. Obwohl die Bände zu Solunt in Abständen von mehreren Jahren erscheinen, kündigt Dieter Mertens (ehem. erster Direktor des DAI Rom) im Vorwort des Bandes bereits eine Studie zu den beweglichen Gegenständen aus Solunt an, die in Arbeit sei und die nun vorliegenden Bände ergänzen wird.

Wie in den Vorworten und der Einführung deutlich wird, ist die Publikation zur Agora von Solunt das Ergebnis einer langen und engen Zusammenarbeit des Institutes mit der Soprintendenza von Palermo, die in den 1960er Jahren begann. Erste Ausgrabungen auf der Agora wurden bereits in den 1950er Jahren durch Vincenzo Tusa durchgeführt. Auf Einladung von Tusa befassten sich Helmut Schläger und Gert Mader in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts intensiver mit der Agora. Der tragische Tod von Helmut Schläger 1969 verhinderte jedoch die Publikation des bis dahin vorliegenden Materials. Zwar setzte Armin Wiegand 1988 die Arbeiten an der Agora fort, doch da er sich zunächst auf das Theater konzentrierte, konnte eine seit langem geplante, umfassende Bauaufnahme des Platzes und sämtlicher Architekturteile erst zwischen 2005 und 2007 stattfinden. Das erklärte Anliegen ist die Vorlage der Ergebnisse dieser Bauaufnahme sowie eine klassische Bauuntersuchung und Rekonstruktion der Agora, an die sich eine Einordnung der Bauten innerhalb der griechischen Architektur anschließt.

Der Band umfasst 208 Seiten, bestehend aus rund 90 Seiten Text und 113 Tafeln. Am Ende befinden sich zwei Beilagen mit einem Steinplan und einem Längsschnitt der Agora. Der umfangreiche Tafelteil enthält neben zahlreichen Schwarzweißphotos der gesamten Agora, einzelner Abschnitte sowie von Ar-

chitekturteilen auch Umzeichnungen sämtlicher Bauglieder in An- und Aufsichten. Für den Überblick und die Einordnung in den Gesamtkontext sehr hilfreich sind der Stadtplan von Solunt (Taf. 39), die Querschnitte der Agora (Taf. 40. 41), die Rekonstruktionen von Erd- und Obergeschoss (Taf. 101. 102), die axonometrische Rekonstruktion des Platzes (Taf. 110) sowie der Phasenplan der Agora (Taf. 111). Bei diesen Tafeln hätte man sich zumindest teilweise eine Aufnahme in den Fließtext gewünscht, was das Lesen angenehmer und das Nachvollziehen der im Text geschilderten Zusammenhänge vereinfacht hätte. Immerhin hat man sich bei der Axonometrie des Bestandes (Abb. 1) und bei der Rekonstruktion aus der Perspektive des ankommenden Betrachters (Abb. 6) für eine Platzierung im Textteil des Bandes entschieden. Um die Stoa und das Buleuterion auf der Agora von Solunt in die griechische Architektur einzuordnen, sind die vergleichenden Übersichten am Ende des Bandes (Taf. 112. 113) aufschlussreich, die vom Verfasser zusammengestellt und vereinheitlicht worden sind.

Die Arbeit gliedert sich in sechs Kapitel und richtet sich nach dem „klassischen“ Muster. Im **ersten Kapitel** (S. 11-45) folgt nach einer knappen Einführung und Darstellung der Forschungsgeschichte ein Abschnitt zum Material und zur Bautechnik. Der Großteil des Kapitels besteht aus detaillierten Baubeschreibungen der einzelnen Gebäude und Strukturen auf der Agora sowie einer daran anschließenden Rekonstruktion. Diese naturgemäß relativ trockene Schilderung ist durch seinen variantenreichen Ausdruck gut lesbar, während das immer gleiche Schema und die strikte Trennung von Beschreibung und Rekonstruktion den Erkenntnisprozess in allen seinen Schritten nachvollziehbar macht und die Vergleichbarkeit erhöht. Das Kapitel endet mit einer Vorstellung der an Hand der Beschreibung und Rekonstruktion erschlossenen Abfolge von insgesamt fünf Bauphasen sowie Thesen zur Funktion und zur Baupolitik der Agora. Die Bauphasen decken einen Zeitraum vom späten 4. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. ab. Die Phase 2 (Beginn 2. Jh. v. Chr.) und Phase 3 (Mitte 2. Jh. v. Chr.) umfassen die Zeitspanne, in dem der architektonische Ausbau des Platzes stattfand. In Phase 2 wurden mit dem Theater und dem Odeon zunächst die öffentlichen Versammlungsbauten errichtet, bevor in Phase 3 die zweigeschossige Risalitstoa und der Rechteckbau entstanden. Mit seinen Gebäuden und Kleinarchitekturen besaß der Platz zahlreiche Funktionen, die von politischen, judikativen, merkantilen bis hin zu agonalen Veranstaltungen reichen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang Läufe und athletische Wettbewerbe, auf die Einlassungen für Holzpfeiler als Wendemarken im Bereich von Kreuzungen und die Bahneneinteilung der Pflasterung der Via dell'Agorà hindeuten, die sich auf der Agora fortsetzt (S. 44). Da die Stoa das dominierende Gebäude auf der Agora ist, erfolgt im **zweiten Kapitel** (S. 47-59) eine

Einordnung des Gebäudes in den Hallenbau des griechischen Westens. Diese umfasst vier Beispiele von Stoen archaischer sowie 14 Beispiele hellenistischer Zeit. Am Ende des Kapitels kommt der Verfasser zu dem Schluss, dass die Stoa von Solunt ihre engsten bautypologischen Parallelen in den Stoen von Halaesa und Heloros findet, die ebenfalls mit seitlichen Risaliten ausgestattet waren. In chronologischer Hinsicht werden die in der zweiten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. unter Hieron II. errichteten Stoen in Syrakus und Heloros genannt, die Einfluss auf die Stoen des 2. Jh. v. Chr. im westlichen Sizilien genommen hätten. Da eine allein auf Westgriechenland konzentrierte Herleitung des Bautyps nicht ausreicht, schließt sich im **dritten Kapitel** (S. 61-65) ein Exkurs zu den Flügelrisalitstoen und den zweigeschossigen Stoen im Mutterland und Kleinasien mit vier bzw. sechs Beispielen an. Die kurzen Texte zu den einzelnen Beispielen beinhalten eine knappe Forschungsgeschichte mit Angaben der wichtigsten Literatur, eine Baubeschreibung, eine Datierung sowie eine Interpretation bzgl. der Funktionen der jeweiligen Stoa. In der abschließenden Zusammenfassung stellt der Verfasser fest, dass insbesondere die Hallen pergamenischen Typs Ähnlichkeiten mit der Stoa der Agora von Solunt aufweisen. Diese zeigen sich besonders in ihrer Zweigeschossigkeit, ihrer Funktion als Rahmung des Platzes und z.T. auch im Rautengittermotiv der Brüstung im Obergeschoss. Bei dem zum Vergleich herangezogenen Beispiel der Nordstoa der Agora von Assos fehlt jedoch der Hinweis auf neuere Forschungen, die einen Vorgängerbau nachgewiesen haben.¹ Dies ist eine weitere Parallele zur Stoa von Solunt, die ebenfalls einen Vorgänger besaß. Insgesamt ist auffällig, dass sich die engsten Parallelen in Kleinasien finden (Pergamon, Assos, Aspendos) oder es sich um Gebäude in Athen handelt (Eumenes- und Attalostoa), die von pergamenischen Herrschern gestiftet worden sind. Hier zeigt sich zum ersten Mal der Einfluss kleinasiatischer Architektur, der sich im Verlauf der Ausführungen noch deutlicher zu erkennen gibt, so dass in der Zusammenfassung von der „Umsetzung kleinasiatischer Modelle im hellenistischen Solunt“ (S. 80) gesprochen werden kann. In dieser Aussage offenbart sich eine von der traditionellen Sichtweise einer Beeinflussung aus dem griechischen Mutterland abweichende Interpretation, die bereits in anderen Forschungen thematisiert worden ist und noch weiter diskutiert werden könnte.²

¹ N. Arslan, Assos 2007 Yılı Kazı Çalışmaları, KST 30 (Ankara 2009) 110f. Abb. 9-11; N. Arslan/B. Böhlendorf-Arslan, Living in the Rocks. Assos. An Archaeological Guide (Istanbul 2010), 75-94; N. Arslan/K. Eren, L'agora d'Assos: le plan, la construction et les différentes phases de son utilisation, in: L. Cavalier/R. Descat/J. Des Courtils (Hgg.), Basiliques et agoras de Grèce et d'Asie Mineure (Bordeaux 2012) 273-286.

² Z.B. D. Maschek, Der Tempel neue Kleider? Rezeptionsästhetische und semantische Aspekte von Bauornamentik im spätrepublikanischen Mittelitalien, in: J. Lipps/D. Maschek (Hgg.), Antike Bauornamentik. Grenzen und Möglichkeiten ihrer Erforschung, Studien zur antiken Stadt 12 (Wiesbaden 2014) 181-202 (187).

Im **vierten Kapitel** (S. 67-70) werden auch dem zweiten großen Gebäude der Agora, dem Odeon, Vergleiche zur Seite gestellt. Auf Grund seiner Nähe zur Agora und der Existenz eines großen Theaters in unmittelbarer Nachbarschaft fungierte das Odeon als Buleuterion der Stadt. Mit der Vorstellung fünf weiterer Buleuteria wird deutlich, dass es sich um eine „sizilische Gruppe“ (S. 70) handelt, die sich auf Grund ihrer geringen Größe und den stets halbkreisförmig angeordneten Sitzreihen von den übrigen Buleuteria der griechischen Welt unterscheidet. Im anschließenden **fünften Kapitel** (S. 71-78) wird die Agora schließlich als Platzanlage analysiert, deren einzelne Bestandteile (Gebäude, Monumente, Pflasterung etc.) miteinander in Beziehung standen und gemeinsam den Eindruck des Platzes im Stadtbild prägten. Wie bereits erwähnt, spielt die Risalitstoa im Westen eine hervorgehobene Rolle, da sie den Platz nicht nur an drei Seiten einfasst, sondern durch ihre zwei Geschosse auch beide Ebenen der Agora vereint. Während sich im ‚Obergeschoss‘ der Agora ein sakraler Bereich (Rechteckbau), ein politisches Versammlungsgebäude (Odeon) sowie eine Freifläche auf der Abdeckung der Zisterne gegenüber dem Theater befanden, diente das ‚Untergeschoss‘ der Aufstellung von Statuen, sportlichen Wettkämpfen und war von einer multifunktionalen Stoa flankiert. Beide Ebenen der Agora waren über eine Treppe am Nordende der Stoa miteinander verbunden. Bei der Gegenüberstellung mit Agorai anderer Städte Siziliens zeigten sich in der Rahmung mit einer Stoa, der Ausstattung mit öffentlichen Gebäuden und der Errichtung von Kleinarchitekturen auf der Platzfläche zahlreiche Gemeinsamkeiten. Ein kurzer Seitenblick auf weitere Agorai der griechisch-hellenistischen Welt wie in Aigai, Assos, Pergamon und Priene verdeutlicht, dass die Lage an einem Hang für eine ähnliche Anlage und Struktur der Plätze sorgte. Wie die Agora von Solunt wurden auch sie im 2. Jh. v. Chr. mit neuen Gebäuden ausgestattet und auf diese Weise ‚monumentalisiert‘ (S. 77-78). Am Schluss des Kapitels formuliert der Verfasser die zutreffende These, dass diese und weitere allseitig mit Stoen gerahmte Agorai einen wichtigen „Schritt in der Entwicklung hin zu allseitig regelmäßig peristylartig von Hallen gefassten Plätzen“ (S. 78) darstellen. Auch wenn es bereits Vorläufer in dieser Entwicklung gab und man nicht von einer strikt teleologischen Entwicklung von Agorai ausgehen darf, so ist besonders im 2. Jh. v. Chr. eine starke Tendenz zur Peristylisierung derartiger Platzanlagen feststellbar.³ Im abschließenden **sechsten Kapitel** (S. 79-82) werden nochmals die wichtigsten Ergebnisse auf Deutsch und Italienisch zusammengefasst.

³ Vgl. B. Sielhorst, *Hellenistische Agorai. Gestaltung, Rezeption und Semantik eines urbanen Raumes*, Urban Spaces 3 (Berlin 2015).

Auch wenn die sizilischen Agorai in vielerlei Hinsicht eine eigene Gruppe innerhalb der Agorai bilden, so ist es dem Autor mit dieser Arbeit gelungen, sie in den größeren Rahmen der griechischen und vor allem der kleinasiatischen öffentlichen Plätze einzuordnen. Ein Manko des Buches ist die z.T. schlechte Qualität der Photos, die teilweise zu dunkel oder unscharf sind. Dies passt nicht recht in die qualitativ hochwertige Reihe. Unerklärlich ist auch das Fehlen der Dissertation von Alexander von Kienlin zur Agora von Priene im Literaturverzeichnis,⁴ obwohl der Verfasser auf einen im selben Jahr erschienenen Artikel von Kienlins verweist. Diese Marginalien täuschen jedoch nicht darüber hinweg, dass alle zukünftigen Forschungen zu westgriechischen Agorai auf diese sorgfältige und detaillierte Dokumentation und Rekonstruktion der Agora von Solunt zurückgreifen werden, die mit der Einordnung der Agora in den Kontext griechischer und kleinasiatischer öffentlicher Platzanlagen weit über eine einfache Sacherschließung hinausgeht. Dank dieser soliden Vorlage können in Zukunft weitergehende, übergreifende Fragestellungen z.B. aus den Bereichen der Architektur- und Raumsoziologie zu westgriechischen Agorai in Angriff genommen werden.

Barbara Sielhorst
Deutsches Archäologisches Institut Berlin
Podbielskiallee 69-71
D-14195 Berlin
E-Mail: Barbara.Sielhorst@dainst.de

⁴ A. von Kienlin, Die Agora von Priene, <<http://mediatum.ub.tum.de/node?id=601008>> (26.09.2014).